

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 43

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kandidaten und wichtige Figuren in



Senator Borah



Al Smith



Präsident Hoover

Aus Welt und Presse

Was der Schriftsteller muss, um Erfolg zu haben:

«Als erstes aber muss der Schriftsteller sich merken, dass die Sorte Leser, welche von einem Dichter verlangt, dass er sie zum Denken zwingt, eine durchaus nicht zu berücksichtigende Minderheit darstellt. Der Schriftsteller darf nur dann an die Intelligenz seiner Leser appellieren, wenn es sich darum handelt, einen Verdacht einzuschläfern, welche diese Intelligenz schöpfen könnte.»

Aus einem amerikanischen Rezeptbuch für Romanschriftsteller, besprochen in der N. Z. Z.

Der Referent schliesst seine Ausführungen: «Wie demoralisierend eine solche Diktatur auf den Künstler wirken muss, braucht wohl nicht erst betont zu werden. In der «Times» finden wir denn auch unter dem Titel «The Short Story in Fetters» (Die geknechtete Novelle) einen Artikel, dessen Verfasser laut klagt, dass «man uns Ketten an das Handgelenk gelegt, von denen uns keiner mehr befreien kann», und er fährt fort: «Man kann getrost sagen, dass keine einzige Novelle der Weltliteratur die negative Zensur eines heutigen Grossmagazinredaktors passieren würde.»

Postautotaxen

sind in der Schweiz dreimal höher, als in Frankreich und Italien, wo die Unternehmen durch private Gesellschaften geführt werden. — Die hohen Post- und Bahntaxen ste-

hen heute im Brennpunkt der Diskussion und es fragt sich, ob man das Defizit der Bundesbahnen durch eine Art Transportmonopol beheben soll, oder ob die Privatwirtschaft freie Hand behalten soll. Das eine bedeutet Schädigung der Privatwirtschaft durch Belastung mit hohen Transportkosten, das andere führt zu einer Entwertung der in den S.B.B. investierten Kapitalien. Ein Ausweg wird darin gesehen, Auto- und Benzinsteuer zu erhöhen, und den Ertrag der S.B.B. zuzuführen.

Perpetuum mobile erfunden.

Tatsache! es ist geschafft. Allerdings nicht auf dem Felde der Mechanik ... da geht es bekanntlich nicht ... aber auf dem segensreichen Gebiete der Steuerpolitik ... da geht es. Bekanntlich hat die Regierung Papen die Steuergutscheine eingeführt ... famose Sache, die aus dem Steuerzettel einen Kreditschein macht, so dass man, statt einer

Ausgabe eine Einnahme hat. (Dies zur Ankurbelung der Wirtschaft.) Aber nun ... (und darin liegt die Erfindung des Monetum mobile) ... nun muss dieser Gutschein als Einnahme wiederum versteuert werden und zwar mit 10—30 Prozent. — Nun warten wir darauf, dass diese Steuer auf die Steuerkredite wieder kreditiert und nochmals besteuert werde ... solange, bis der Unfug offensichtlich zu Tage tritt!

Amerika rüstet.

... Im Hinblick auf die baldige Aufhebung der Prohibition sind die Erfindungen von Korkziehern Legion...

Man rechnet offenbar damit, dass künftig jeder seine Ehre darein setzen werde, dem Alkohol persönlich zu Leibe zu gehen.

Immer wieder

hört man die Behauptung, dass Flugzeugangriffe gar nicht so gefährlich seien, wie dies Ueberängstliche behaupten. Man möge sich bloss ausrechnen, welche Quantitäten von Giftgas und Sprengstoff nötig seien, um eine grössere Stadt zu vernichten. So viel an Ballast könne das grösste Geschwader nicht tragen. — Dies Argument ist richtig. Es ist vorläufig noch nicht möglich, eine grosse Stadt auf einmal zu zerstören, aber es ist eben so unmöglich, Fliegerangriffe abzuwehren und es gibt keinen Schutz gegen systematische wiederholte Angriffe. Die Luftmanöver über Rom haben das neuerdings bewiesen: Eine wirksame Verteidigung gegen die Luftwaffe gibt es nicht! — Und was heisst das?

